

## IRIS PSEUD - ACORUS.

## TRIANDRIA MONOGYNIA.

## IRIS.

Der Kelch fehlend. Die Blumenkrone überständig, geröhrt, mit 6-theiligem Rande: die 3 äußern Zipfel zurückgeschlagen; die 3 innern aufrecht. Der Griffel 3-spaltig: die Zipfel kronenblattartig. Die Narbe schuppenförmig, unter der ausgeschnittenen Spitze der Zipfel des Griffels. Die Kapsel 3-klappig, 3-fächrig.

\*\* Mit gliederstockigen Wurzeln und unbürtigen Blumenkronen.

*Iris Pseud-Acorus* mit stielrundem, vielblumigem Stengel, schwertförmigen Blättern, Zipfeln der Blumenkrone, von denen die äußern zurückgeschlagen, die innern kürzer sind, als die Zipfel des Griffels, und dreyseitigem, an den Kanten gerinnetem Fruchtknoten. (I. caule tereti multifloro, foliis ensiformibus, corollae laciniis exterioribus reflexis, interioribus styli laciniis brevioribus, germine trigono, angulis canaliculatis.)

*Iris Pseud-Acorus*. Linn. Spec. plant. ed. 2. T. I. p. 56. ed. Willd. T. I. p. 232. Röm. et Schult. Syst. veget. Vol. I. p. 466. Spreng. Syst. veg. Vol. I. p. 160. Link Handb. Th. I. p. 211. Roth Flor. germ. T. I. p. 17. T. II. P. I. p. 43. Man. bot. p. 55. Schrad. Flor. germ. T. I. p. 106. Mert. u. Koch Deutschl. Flor. B. I. Abth. 2. p. 417. Savi Bot. Etrusc. Vol. II. p. 11. Redouté Liliac. T. IV. t. 235.

*Iris palustris lutea*. Tabern. Kräuterb. ed. 1613. B. 2. p. 356. c. ic.

*Iris palustris lutea sive Acorus adulterinus*. Joh. Bauh. hist. 2. p. 732. c. ic.

*Acorus adulterinus*. C. Bauh. pin. p. 34.

*Pseudoiris*. Dodon. Pempt. p. 248. c. ic.

Wasser-Schwertel, Bastardkalmus, falscher Kalmus, Teichlilie, Blutwurz, Drachenwurz, Ackerwurz, Schluttenkraut.

Wächst in ganz Deutschland, so wie auch in den übrigen Ländern Europens, an den Ufern der Flüsse, in Sümpfen und Gräben.

Blühet im Mai und Junius. 2.

Die Wurzel gliederstockig: der Gliederstock wagrecht, deutlich gegliedert, einfach, rufsbraun, mit länglichen, eng geringelten Gliedern von der Dicke eines Fingers, unterhalb viele lange, fadenförmige, senkrechte, schmutzig blafgelbe, vielfaserige Wurzeln in Gestalt von Wurzelfasern von der Dicke einer Rabensfeder hervortreibend.

Der Stengel aufrecht, stielrund, ästig, unter den Gelenken etwas zusammengedrückt, beblättert, nur oben blumenscheidentragend, zwey bis drey Fufs hoch, bald höher, bald niedriger als die Blätter. Die Äste aus den Blattachseln hervortretend: die untern zuweilen ästig; die obern einfach, allmählich kürzer.

Die Blätter schwertförmig, spitzig, zugespitzt, ganzrandig, gestreift, gegen die Basis undeutlich gefurcht, kahl, zuweilen etwas schimmelgrün-bereift: die wurzelständigen reitend, die äußern etwas sichelförmig, die innern fast gerade; die stengelständigen sitzend, stengelumfassend, die untern an der Basis scheidenartig, oft von der Länge des Stengels, die obern kürzer, die obersten in Blumenscheiden übergehend.

Die Blumen gestielt, aus Blumenscheiden hervorbrechend, von unbedeutendem, nicht üblem Geruche. Die Blumenscheiden gestreift: die gemeinschaftlichen stengelständig, zweyklappig, nur die blattartige, äußere Klappe, die bey den untern ein vollkommenes Blatt ist, stengelständig; die besondern zwey- bis fünfblumig, grünend, an der Spitze endlich etwas trocken und bräunlich; die eignen hautartig, durchleuchtend und, so wie die besondern, einklappig.

Der Kelch fehlend.

Die Blumenkrone einblättrig, geröhrt, überständig. Die Röhre dreyseitig, mit zugerundeten, fein gerinneten Kanten, frey, von der halben Länge des Fruchtknotens, grün. Der Rand sechstheilig: die Zipfel in zwey Reihen gestellt, dunkel citronengelb, etwas ins Bräunliche fallend, die drey äußern zurückgeschlagen, oval-rautenförmig, stumpflich, etwas wellenförmig, an der Stelle des Barts mit einem dunkleren, von rothbraunen Adern durchzogenen Flecken bezeichnet, gegen die Basis schmal-verlängert, die drey innern aufrecht, rautenförmig-länglich, stumpf, lang genagelt, mit unten breiter werdendem Nagel, nur halb so lang wie die Zipfel des Griffels.

Die Staubgefäße. Staubfäden drey, pfriemförmig, gegen die Basis dreykantig, dem Schlunde der Blumenkrone eingefügt, unter den Zipfeln des Griffels liegend. Die Staubkölbchen linienförmig, aufrecht, zweyfächrig.

Der Stempel. Der Fruchtknoten unterständig, sehr stark verlängert eyförmig-länglich, dreyseitig mit zugerundeten, durch eine schwache Längsfurche gerinneten Kanten. Der Griffel drey-spaltig, der unzertheilte Theil so lang wie die Röhre der Blumenkrone, nicht mit derselben verwachsen; die Zipfel kronenblattartig, keilförmig-länglich, gewölbt, auswärtsgekrümmt, an der nach innen gekehrten, gewölbten Seite gekielt, mit einer zweytheiligen Spitze, deren Zipfelchen zugespitzt und am äußern Rande sägenartig sind. Die Narben in Gestalt einer an beiden Seiten bis nahe an die Basis abgestutzten, in der Mitte als ein Kerbzahn sich erhebenden Schuppe, in der Wölbung unter der Spitze der kronenblattartigen Zipfel des Griffels liegend, mit der wärzchentragenden, innern Fläche an dieselbe angedrückt, gleichsam durch eine Verdoppelung derselben gebildet.

Die Fruchthülle. Eine dreyseitig-prismatische oder dreyseitig-längliche, zugespitzte, an den Seiten zweyreihig-knorrige, an den Kanten zugerundete, gestreifte, dreyfächrige, dreyklappige, beym Aufspringen fachzerreißende Kapsel.

Die Samen sehr vielzählig, einreihig \*), wagerecht, rundlich-dreyeckig, an der äußern Seite fast halbkreisrund, auf beiden Flächen eingedrückt und daher gerandet, kastanienbraun ins Rostbraune fallend, den am innern Rande der Scheidewände liegenden Samenträgern angeheftet, eyweißhaltig. Das Eyweiß rundlich-dreyeckig, fleischig-hornartig. Der Embryo einsamellappig, stielrund, im Eyweiß liegend, von der halben Länge desselben.

Nach der Verschiedenheit des Bodens, ob derselbe mehr oder weniger feucht ist, kommt diese Art mit höherem oder niedrigerm, mehr- oder weniger blumigem Stengel vor, so, daß sie zuweilen nur mit einer Blume erscheint.

Die sogenannte Wurzel dieser Iris kam in frühern Zeiten unter dem Namen falscher Kalmus, Ackerwurzel, Drachenwurzel, gelbe Schwertelwurzel, *Rad. Acori palustris*, *Acori adulterini*, *Pseudacori*, *Ireos palustris*, *Gladioli lutei*, in dem Arzneyschatze vor. Der frische Saft derselben enthält, so wie der der vorhergehenden Arten, einen scharfen Stoff und ist brechenenerregend und abführend. Neben dem scharfen Stoffe enthält die Wurzel auch Gerbestoff, und soll sich daher bey Diarrhöen und Ruhren wirksam gezeigt haben. — Guyton-Morveau gab in den *Annales de Chimie* (Avr. 1811.) an die Redacteurs dieses Journals die Nachricht, daß William Skrimshire in *Nicholson's Journal* (Jan. 1809.) seine Entdeckung bekannt gemacht habe, nach welcher die Samen von *Iris Pseud-Acorus*, gebrannt, als Kaffee benutzt werden könnten, und zwar sollten sie alle andre Samen von Grasarten und Hülsenfrüchten durch einen aromatischen Kaffeegeruch übertreffen. Ich habe damals selbst diese Samen in Hinsicht dieser Benutzung geprüft; aber wenn gleich der aus diesen Samen bereitete Kaffee nicht unangenehm schmeckte, so fehlte ihm der aromatische Geruch und Geschmack doch gänzlich.

#### Erklärung der Kupfertafel.

Der als Wurzel erscheinende Gliederstock, ein mittler Theil des Stengels mit einem Blatte und der obere blumentragende Theil, in natürlicher Gröfse.

Fig. 1. Ein Zipfel des Griffels mit der an beiden Seiten abgestutzten, in der Mitte als ein Kerbzahn hervortretenden Narbe.

2. Die noch nicht aufgesprungne Kapsel.

3. Dieselbe quer durchschnitten.

4. Ein Same.

5. Derselbe von der äußern Samenhaut entblößt, und

6. der Länge nach aufgeschnitten. Alle in natürlicher Gröfse.

\*) Schkuhr hat in seinem Handbuche aus Versehen eine Kapsel von einer andern *Iris*, wahrscheinlich von *Iris germanica* abgebildet, in welcher die Samen zweyreihig sind.